

Mar Jagib.

Dc 2209







Des

MOR YAQÛB

Gedicht

über

den gläubigen König Aleksandrús.

Das
MOR YAQUB

Gedicht

über

den ehelichen König Aleksandr's

Des
MOR YAQÛB

Gedicht

über

den gläubigen König Aleksandrûs

und über das Thor, das er machte gegen Ogûg und Mogûg.

Ein Beitrag

zur Geschichte der Alexandersage im Orient.

Berlin.

Verlag von Wiegandt und Grieben.

1852.



MOR YAQUB

Gedicht

über

den gläubigen König Aleksandris

und über die Thor, das er machte gegen Oryg und Märga



Berlin
Verlag von Weidmann und Greiner
1875

An

J. Gildemeister

ein Gruss dankbarer Erinnerung

von

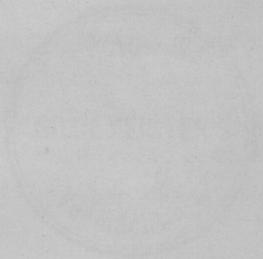
einem seiner ehemaligen Schüler.



10

J. Gilbmeister

ein Guss dankbarer Erinnerung



einem seiner ehemaligen Schüler



Vorwort.

Die Herausgabe dieser Uebersetzung ist veranlasst durch Fr. Spiegel's neuste Schrift (Leipzig 1851) „die Alexandersage bei den Orientalen“, als ein Nachtrag wozu sie gelten mag. Der betreffende Text findet sich in Knoes's syrischer Chrestomathie, Göttingen 1807, p. 66—107, mitgetheilt, nicht ohne manche Druckfehler, welche der Kundige leicht berichtigen wird, so wie auch die dieser Uebersetzung hie und da abweichend vom Texte zu Grunde liegenden Lesarten sich mit Leichtigkeit erkennen lassen werden. Das Gedicht enthält in seinem zweiten Theile eine zwar breite, aber tiefgefühlte Schilderung der Verwüstung, welche die Einfälle der Mogolen über Syrien und die angränzenden Länder brachten, und ist es daher in doppelter Beziehung von Interesse: es muss offenbar ziemlich gleichzeitig damit verfasst sein.

A. W.

VORWORT

Die Herausgabe dieser Uebersetzung ist veranlaßt durch
K. Spiegel's neueste Schrift (Leipzig 1851) „die Alexan-
dersage bei den Orientalen“, als ein Nachtrag worin sie gelten
mag. Der betreffende Text findet sich in K. Nöe's „Zyri-
scher Christenlehre, Göttingen 1807, p. 88—107, mitgetheilt,
nicht ohne manche Druckfehler, welche der Künftige leicht
berichtigen wird, so wie auch die dieser Uebersetzung die
und da abweichend vom Texte zu Grunde liegenden Lesarten
sich mit Leichtigkeit erkennen lassen werden. Das Gedicht
enthält in seinem zweiten Theile eine zwar kurze, aber tief-
gehaltvolle Schilderung der Verwüstung, welche die Kämpfe
der Hellenen über Syrien und die angrenzenden Länder brach-
ten; und ist es daher in doppelter Beziehung von Interesse:
es muss offenbar ziemlich gleichzeitig damit verfaßt sein.

A. W.

Durch dich beginne ich zu reden, Glanz des Vaters!
Durch dessen Sieg die Gerechten siegen in ihren Kämpfen.
Um der Liebe unsers Herrn willen, gieb mir Worte von deiner Lehre,
Dass das Wort Bewunderung unter den Zuhörern erlangé.
Durch die Kunde, die rein ist von weltlichen Gedanken,
Singe ich dir die Stimmen des Dankes in den Versammlungen.

Knoes p. 67.

Durch dich kleidet sich meine Rede mit Waffen, dass die Leiden-
schaften weichen,
Durch Einsicht und das Wort voll des Lebens und all des Guten
(die Bibel).

Es schatte deine gnädige Barmherzigkeit über meine Schwächen,
Und wir mögen besitzen die Fülle deiner Geschenke voll Schönheit.
Und dich Herr! preist mein schwacher Mund mit lauter Stimme,
Jesus! das Licht, das durch seine Kreuzigung die Welt erlöste.
Dich sind die Schaaren des Feuers (die Engel) begierig zu preisen,
Mit Glanz und Kraft singe ich dir, anbetend.

Die feurigen Cherub tragen dich Herr! auf ihren Fittigen,
Und die Schaaren des Feuers breiten deinem Namen alle An-
betung aus.

Die Wächter der Höhe mit Zittern fallen nieder zu preisen,
Und ich Schwacher wie soll ich von dir reden!
Die Schaaren des Feuers segnen dich Herr! heilig,
Und mit ihnen die Schaaren des Hauses Gabriel zur Verherrlichung.
Die Seraph der Heerschaar mit ihren Psalmen dich Herr! preisen,

Und ich Elender wie soll ich Preis deinem Namen bringen!
Die Fürsten des Heers und der Heerschaar der Himmlischen

Knoes p. 68.

Mit Zittern dich preisen die Herrlichen in ihren Psalmen.
Gütiger! der du windest die Krone den Königen und Herrschern,
Gieb mir, dass ich spreche über das Reich des Bar Filipús.

Dieser König voll Weisheit sammelte seine Unterthanen,
Die Fürsten des Heeres und der Schaaren mit ihren Reihen.
Und als versammelt waren die Fürsten der Tausend (Chiliarchen)
und alle Weisen,

Die Herren und Fürsten und Krieger,
Da begann Aleksandrús Bar Filipús
Zu reden mit ihnen, indem sie staunten ob seiner Rede.

Es sprach der König Bar Filipús, der Maqdúnier:
„Gross ist mein Verlangen hinauszugehen, die Länder zu schauen,
Und auch die fernen Lande zu schauen, wie sie sind,
Und hinauszugehen zu den Meeren, Furthen und Gestaden an
ihren Seiten,

Und mehr als Alles, hineinzudringen und zu sehen das Land
der Finsterniss,

Ob in Wahrheit, wie ich gehört habe, so sie sind.“
Dies Alles ward gesprochen von ihm dem König
Zu den Fürsten des Heeres und Chiliarchen und Herren.

Knoes p. 69.

Und nachdem er unterworfen Maqdúnia, da es sich empört
gegen ihn,

Zog er hinab und setzte sich zum Herrn der Städte ganz Aegyptens,
Und wand sich die Krone und ward stark und mächtig vor
allen Königen.

Und als die Frage erging von ihm an die Fürsten,
Sprachen sie zu ihm: „Herr! nicht lassen dich die furchtbaren
Meere,

Welche die Welt umgeben, übersetzen und sehen das Land (der
Finsterniss).“

Es wunderte sich der König dies zu hören von seinen Unterthanen,
Und er begann zu sprechen, wie ein Weiser, zu seinen Schaaren.
Es sprach der König: „geht ihr und seht die Meere,
Welche die ganze Welt umgeben, wie ihr sagt.“

Sie sprachen zu ihm: „Herr! jenseit dieser furchtbaren Meere
Ist ein stinkendes Meer ¹⁾, das in Wahrheit voll Stürme ist.
Und wenn nicht die Menschen ihr Leben dem Tode weihen,
Kommen sie nicht zu diesem stinkenden, schrecklichen Meere.“
Es sprach der König: „Wir wollen gehen, sehen, wie wir gehört,
Die furchtbaren Meere und das stinkende Meer, ob es in Wahrheit.“
Sie sprachen zu ihm: „Herr! wohl hast du befohlen in deiner
Weisheit.

Knoes p. 70.

Wir wollen sammeln die Heere und gehen zu sehen die Lande.“
Es ging aus der Befehl vom König schnell,
Und er sammelte eilig Schaaren in grosser Menge.
Er sammelte Reiter und Chiliarchen und Hochthronende
Und auserlesene Bewaffnete und waffengerüstete Krieger,
Und Pferde und Menschen: und der König erstaunte über seine
Heerschaar.

Dann befahl der erfahrene König in seiner Weisheit
Schiffe zu rüsten im Angesicht des Heeres (für das Heer)
Und es wurden auch Leute gesandt zu gehn und zu sehen das
Stürmen ²⁾

Und die furchtbaren Meere und das stinkende Meer, ob es in
Wahrheit.

Man rüstete die Schiffe mit vielem Vorrath (?) für seine Schaaren
Und er füllte sie mit allen Speisen für Rosse und Menschen.
Der gläubige König Bar Filipús Aleksandrús
In seiner Weisheit erkannte dies, und es freute sich sein Herz,
Darüber, dass sich sammelte zu ihm schnell das Volk.

1) Das ist offenbar das zarayô pütikem des Avesta, s. Buñouf
Yaçna nott. p. XCVII, Spiegel „über einige eingeschobene Stellen im
Vendidad“ p. 33 (cf. püti bei Wilson Sanscr. diet. a stench, a stink.) Ob
etwa ursprünglich die Kunde von dem todtten Meere zu Grunde liegt??

2) um dem angemessen Schiffe zu bauen?

Er nahm auf die Zahl seiner Schaaren der Rümier³⁾
Dreihunderttausend und noch mehr in goldenen Waffen.

Knoes p. 71.

Und er schickte und sprach zu Süriq⁴⁾, dem König von ganz
Aegypten,

Dass er ihm sende alle Künstler aus seinem Reiche,
Erz- und Eisen-Arbeiter Leute voll Einsicht:
Denn der Herr hatte ihm gewinkt (befohlen) zu machen ein
Thor gegen Mogüg.

Zwölftausend kundige Künstler
Schickte Süriq der König Aegyptens dem Bar Filipus.
Erz und Eisen bereitete zu König Aleksandrüs
Und hundert Schiffe auch, eine grosse Zahl, in seiner Weisheit.
Er allein wusste sich dies Geheimniss (von Mogüg),
Wie es geweissagt hatte Jeremias (s. 92, 1.) in seinen Weis-
sagungen.

Es zog hinauszuziehn der grosse König mit seinen Unterthanen.
Es bliesen die Hörner und es sammelten sich und zogen aus die
Tausende und die Reihen.

Stolz zog aus dies Lager (Heer) und der König erstaunte.
Und seine Schaaren begannen auf das grosse Meer zu gehen.
Es erstaunte die Erde über den Ruhm des Königs Aleksandrüs.
Der König nahm den Weg zur See gen Hendtü.
Nach vier Monden stieg vom Meere (ans Land) der König und
sein Heer.

Knoes p. 72.

Und sie breiteten sich aus über das Land, und das Flachland
war voll ihrer Haufen.

Ein Schrecken fiel auf die Länder und ihre Bewohner
Vor dieser Grösse der Schaaren, die sie erschreckte.

3) Der Text hat: Omüroye, was hier ebensowenig passt, als unten
p. 79, 2.

4) Dieser Name ist wol aus Seleucus entstanden? Dagegen spricht
indess, dass 91, 10 die Stadt Silükia, Seleucia, erwähnt wird. — Nach
p. 69, 2 hatte sich Alexander selbst zum Herrn Aegyptens gemacht,
Süriq kann also nur sein Vasall sein.

Und sie zogen und gingen und kamen in die Nähe des stinkenden Meeres.

Und sie wurden krank von dem Geruch, erschrakten vor dem Getöse und ihr Geist erstaunte.

Und der König ging zu dem hohen Berge Masis:⁵⁾

Er bestieg den Berg und stand auf der Spitze und sah in die Länder, Und mit ihm alle Tausende und Reihen und Schaaren.

Es sprach der König Bar Filipús, der Maqdúnier,

Zu seinen Schaaren: „den Weg nach Norden wollen wir eilig ziehen.“

Es drang hinein, es stand der König in den Landen und sie fürchteten sich vor ihm,

Und flohen vor ihm, dessen grosser Ruhm sie fliehen machte.

Und als der König sah, dass die Bewohner des Landes vor ihm erschrakten,

Schickte er sich voraus Gesandte Frieden zu verkünden,

Dass das Volk bleiben und Niemand von seinen Sitzen fliehen solle.

Er gab das Wort und schwur bei seinem Leben durch die Herolde: „Nicht tödte ich noch nehme gefangen noch plündere ich.“

Knoes p. 73.

Es riefen die Herolde: „Aleksandrús, der grosse König, Kommt in Frieden in das Land, nicht tödtend, Nicht Gefangene und Beute nehmend auf irgend eine Weise.

Jeder bleibe in seiner Wohnung in Frieden und ohne Furcht! Und einige Edle und Weise des Landes mögen zu ihm kommen, Indem er giebt das Wort seines Mundes (für Sicherheit), welches nicht gebrochen wird.“

Edle und Greise sammelte er (Al.) und holte er in seiner Weisheit, Dass er lerne von ihnen die Art der Geheimnisse des Landes.

Es sammelten sich zu ihm dreihundert Greise, die alt waren, Verständige Leute und kundig der Geheimnisse des Landes.

Sie traten ein, gingen vor ihn den berühmten König und verneigten sich ihm,

5) Zu vergl. die Masuae (Schwanbeck Megasth. p. 165)? Oder liegt etwa eine Erinnerung an den Berg *Μηρος* zu Grunde?

Ararat

Und sahen seinen Glanz und sein Wort (?) und seine Kraft
und fürchteten ihn,

Und flehten ihn an und baten ihn ihnen gnädig zu sein,
Sprechend zu ihm: „Herr! gross werde deine Krone über die
Geschöpfe!

Dein Ruhm und dein Name zermalme die Könige und ihre Reiche.“
Es freute sich der König, gepriesen von den Alten,

Knoes p. 74.

Und er befahl, dass sie zu seiner Rechten und Linken sich
setzen sollten.

Und als sie sassen nach dem Befehl des grossen Königs,
Begann er weise zu fragen, indem er sprach:

„Ein Ding, siehe, verlangt meine Seele, dass ihr mir's zeiget.
Wo ist das Gewoge der Finsterniss⁶⁾, das ich zu sehen wünsche?“

Sie sprachen zu ihm: „Herr! warum ist dir das Verlangen nach
dem Gewoge der Finsterniss?

Jeder, der sein Geräusch hört, entflieht ohne hineinzugehen.
Einige haben es gewagt und gingen hin in ihrem Uebermuth,
Und gingen nnd sind verschwunden bis jetzt und sind nicht
wieder herausgekommen.“

Es sprach der König: „Eben darum ist unser Kommen
Zu diesem Lande, und es hilft nichts, ich muss es sehen.“

Es sprachen die Greise: „Von hier aus ist sich ein grosser Berg,
Die Ferne seines Weges ist sich dreizehn Tage von hier.“

Es sprach der König: „Gebt mir Leute, die das Land kennen,
Und wegen des Weges, wie lang er auch sei, habe ich keine Sorge.“

Es war da Einer der an Tagen alten Greise,
Der den Weg kannte und wusste des Landes Geheimniss.

Knoes p. 79⁵

Der hub nun an und sprach zu Aleksandrús:

6) Sollten sich nicht vielleicht in jenen Gegenden irgendwo Tropfstein-Höhlen finden, und daraus diese ganze Sage entstanden sein? Die in dergl. Höhlen sich findenden Quellen zeichnen sich bekanntlich durch die Kälte und Frische ihres Wassers aus. — Ueber Alexanders Zug nach der Lebensquelle s. Spiegel „die Alexandersage bei den Orientalen“ p. 29.

„Ich gehe mit deiner Hoheit und weise dich.“

Da freute sich der König in seinem Herzen und sein Antlitz ward heiter:

Und er nahm die Greise und Vornehmen und sie gingen mit ihm:
Und als er kam zu dem Lande, worin das Gewoge der Finsterniss ist

Als sie entfernt waren von dem Ort einen Masyûn (zwölf Parasangen),

Da hub der weise Greis an, der das Geheimniss kannte,
Und sprach zum König: „mir sei offenbar (offenbare mir) das Geheimniss und nicht verbirg mir's,
Woher dein Begehr nach dem Gewoge der Finsterniss? welcher Nutzen?

Was von (d. i. in) dem Lande, in dem kein Licht ist, hat dich hieher geführt?“

Es sprach der König: „Ich habe gehört, dass darin der Lebensquell ist,

Und es verlangte mich sehr hinauszugehen, zu sehen, ob es in Wahrheit.“

Es sprach der Greis: „Viele Quellen sind in dem Lande, Und Niemand weiss, wo die Quelle des Lebenswassers ist.“

Da sprach der König: „Sprich mir nicht weiter hierüber, Denn es hilft da Nichts, als dass ich hineingehe, das Land zu sehen.“

Da hub der Greis an und sprach zu ihm in seiner Weisheit:

Knoes p. 76.

„Da dies nun so ist, suche dir Reitthiere, nämlich Eselinnen, Welchen allen Junge sind, die sie säugen.

Nach der Zahl der Leute, die du mit dir hineinnehmen willst, Sollen sie die Reitthiere bringen und mit ihnen ihre Jungen.“

Es ging aus der Befehl von dem weisheitsvollen König
Und er sammelte und brachte zusammen fünfhundert reitbare Eselinnen.

Da sprach der Greis zu Bar Filipôts:

„Befehl deinen Leuten und man nehme mit sich einen gesalzenen Fisch,
Und wenn der Fisch lebendig wird in der Hand, während man ihn wäscht,

Das ist die Quelle des Lebenswassers, die du suchst, o Fürst!"
Und als er nun kam zu dem Thore, das in das Land der Fin-
sterniss führt,

Sprach der König zu seinem Diener: „Nimm dir einen trock-
nen Fisch,

Und wo du eine Wasserquelle siehst, wasche den Fisch:

Und wenn der Fisch lebendig wird in deiner Hand, wenn du
ihn gewaschen,

So thu mir kund und zeige, wo der Quell ist, den du gefunden."

Es sprach der Greis: „die Füllen mögen ausserhalb des Thores bleiben,

Knoes p. 77.

Denn wenn die Füllen mit uns hineinkommen, so sind wir
verloren." 7)

Es ritt der König und mit ihm auserwählte Leute

Und sie begannen hineinzugehen und liessen die Füllen ausser-
halb des Thores:

Und dann begannen sie zu gehen, hineinzutreten in die Finsterniss,
Nicht wissend, wo sie gingen im Lande.

Und hinabsteigend, so oft er kam zu Wasser, begann er ihn zu
waschen

Den salzigen Fisch, und nicht lebte er auf zur Zeit, wie jener
gesagt hatte.

Da kam er zu der Quelle, worin das Lebenswasser war,

Und er näherte sich zu waschen den Fisch im Wasser (d. i. als er ihn
zu waschen begann) da ward er lebendig und entschlüpfte.

Da erschrak er vor der Nachlässigkeit in Bezug auf das, was
der König ihm aufgetragen,

Dass er ihm zurückbringe den Fisch, der lebendig ward ohne
ihn halten zu können.

Und er sprang und stieg hinab in das Wasser, um ihn zu jagen
und fand ihn nicht.

Und er stieg von da hinauf, um den König zu sagen, dass er
gefunden habe.

7) Dieser Zug, wie der von dem Fisch, kehrt in der jüdischen
Alexandersage wieder, s. Weil in den Heidelberger Jahrbüchern 1852
No. 14. p. 218, 219.

Er rief und sie hörten ihn nicht: und er stieg auf den Berg,
da hörten sie ihn.

Da freute sich der König, dass er hörte von der Quelle:

Und der König wandte sich, sich zu baden, wie er wünschte,

Und er ging zu dem Berge in der Finsterniss und kam nicht auf ihn.

Knoes p. 78.

Denn nicht war von Gott ihm beschieden, dass er leben bleiben solle.

Und Kummer war sich ihm hierüber bis zum Sterben (er war
todtbetrübt).

Als nun der Greis sah, dass er von Kummer beengt sei,

Sprach er: ⁸⁾ „wir wollen wenden die Reitthiere und von hier gehen.

Und der Herr hat sein Gesicht nicht von dir abgewendet, o König,

Wenn er auch nicht will für dich, dass du dich badest in der
Quelle und ewig lebest.“

Es wendete ⁹⁾ sich der König, indem es ihn schmerzte, dass er
den Wunsch nicht erreichte.

Er liess wenden die Reitthiere, und sie peitschten sie und sie
gingen hinaus zu ihren Füllen.

Und es kamen die Vornehmen und trösteten ihn wegen des
Kummers:

„Nicht mögest du, o Herr! darüber betrübt sein, und nicht es
dich grämen!

Schaue und siehe, o Herr! die alten und neuern Geschlechter,
Dass jedes von ihnen sein Ende erreicht hat und gegangen und
hingewandert ist.“

Es sahen ¹⁰⁾ die Fürsten die Weisheit des grossen Königs,

Wie froh (getröstet) er ward durch den Rath der Greise und
Vornehmen des Landes.

Und es begann zu fragen Aleksandrús in seiner Weisheit:

„Wer sind jene Völker jenseit von euch?

Und hat ein König Herrschaft gemacht in diesem Lande?“

8) Dieser und der folgende Vers sind im Texte umzustellen.

9) Auch dieser und der folgende Vers sind im Texte umzustellen.

10) Dieser Vers und der folgende stehen im Texte erst nach den ih-
nen hier folgenden drei Versen.

Knoes p. 79.

Es sprachen die Greise: dies ist das Land des Thūbar-Liqāhū,
 210 Des grossen Königs der Perser und Omūroye (?).

Und jenseit davon ist das Volk Bait Yaphet und Bait Mogūg,
 Ein listiges, schlaues, blindes (d. i. tollkühnes? oder heidnisches?)
 Volk."

Da sprach der König: „Ist uns ein Berg von hier und dahin?"

Es sprachen die Greise: „bis zum Flusse Kalath und bis Lūris
 (Luristan)

215 Sind furchtbare, rauhe und hohe Berge mit grossen Ungewittern,
 Und jenseit von denen sind furchtbare Berge, eine grosse Gränze,
 Die Gott zwischen uns und sie gesetzt hat in Ewigkeit."

(Lücke?)

Es sprachen die Greise: „Ein rauhes Land ist das Ganze:
 Es ist darin Gewürme von bissigen Schlangen.

220 Und wenn man nicht sein Leben dem Tode weiht,
 Kann man sich nicht wenden vor den bissigen Schlangen."

Da sprach der grosse König Aleksandrūs

In seiner Weisheit: „wie kommen wir durch die Berge?"

Er befahl, dass man bringe (klirrende) Waffen und hängte sie
 an jedes Reitthier.

225 Es klirrten die Thiere mit den Schellen und Waffen (die Schlangen
 durch das Getöse verscheuchend), und führten ihn zu dem Lande.

Knoes p. 80.

Es sprachen die Greise: „Siehe Herr, o König! und schaue
 das Wunder,

Diesen Berg, den Gott gemacht hat zur grossen Gränze."

Es sprach der König Aleksandrūs Bar Filipūs:

„Bis wohin ist die Schweite dieses Berges?"

230 Es sprachen die Greise: „Jenseit Hendū erstreckt er sich in
 seiner Sichtbarkeit."

Es sprach der König: „Und dieses Land, wie weit geht es?"

Es sprachen die Greise: „bis zu allen Enden der Erde."

Und es nahm Wunder den grossen König das Wort der Greise,

Und er begann zu fragen, mehr zu wissen über Alles.

235 Es sprach der König: „wer sind diese Könige

Und furchtbaren Völker jenseits dieses Berges?"
Es sprachen die Greise: „Höre Herr, o König! wir wollen es
dir sagen.

Das Volk Ogúg und das Volk Mogúg siehe! sind jenseit von uns,
Furchtbaren Anblicks, hässliche Figuren in allen Gestalten,

240 Von sechs ¹¹⁾ bis sieben Ellen hoch ist ein Jeder von ihnen:

Und ihre Nasen sind besudelt und hässlich ihre Stirnen:

Mit Blut baden ^{die Haut} und mit Blut waschen sie ihre Gesichter,

Knoes p. 81.

Und Blut trinken sie und essen Menschenfleisch,

Kleiden sich in Felle, schmieden Waffen, brüten Unheil.

245 Und hart und zahlreich sind sie vor allen Völkern und ihren
Nachbarn.

Und wenn aufsteigt der Zorn des Herrn, schickt er sie,

Das Land umkehrend und Berge zertrümmernd und Menschen
fressend."

Da entsetzte sich Bar Filípús, als er dies hörte,

Und staunte sehr in seinem Innern darüber lange Zeit.

250 Immer mehr lernte er, erfuhr er, Alles was er frug,

Und er beschloss dort ein grosses Thor zu machen.

Voll war sein Geist voll lauter geistigen (heiligen) Gedanken,

Rath nehmend von den Greisen, die das Land bewohnten.

Er betrachtete den Berg, der die ganze Welt umschloss (abschloss),

255 Die grosse Gränze, die Gott gesetzt hat von Ewigkeit.

Es sprach der König: „wo kommen heraus die Schaaren

Und plündern das Land und das ganze Volk von jeher?"

Sie zeigten ihm: „In der Mitte des Berges ist die Gegend,

Die grade Strasse, die von Gott grade gemacht ist."

Knoes p. 82.

260 Es betrachtete der König die grade Strasse, wie sie wunderbar sei,

Und den geöffneten Berg und seine furchtbare Stärke von allen
Seiten.

Und jenseit sah er Ogúg, und Blut fliessend,

Und wie Wasserströme fluthend (welche fluthen) nach dem Meere.

11) Diese Schilderung kehrt 9S, 1—7 wieder.

Er untersuchte ihn, zu machen da ein grosses Thor,
 Voll Wunder in der ganzen Welt für den, der es sähe.
 Der Geist des Herrn trieb den König Bar Filipús
 In allen Gedanken, zu wehren das Böse von den Landen.

Es kam Botschaft zu Thúbar-Líqí ¹²⁾, König von Persien:
 „Der grosse König Aleksandrús ist in deinem Lande,
 Macht nicht Gefangne, tödtet nicht, plündert nicht,
 Obwol er mit sich hat zahllose Schaaren.
 Er sitzt ruhig in dem Lande, als ob das seinige
 Das Land sei und das Königreich und die Herrschaft.“
 Und als der König von Persien dies Gerücht vernahm
 Von den Gesandten, die vor ihn kamen mit Briefen,
 Erfasste Staunen ihn den König von Persien darüber.

Knoes p. 83.

Und er erschrak und ward bestürzt über die Stimme des Gerüchts
 des grossen Königs,
 Und sandte, sammelnd die Schaaren unter seiner Herrschaft:
 Und liess kommen zweiundsechzig andre Könige,
 Welche kamen ihm zu Hülfe und Beistand mit ihren Truppen.
 Und es sammelten sich alle und bedeckten die Erde, wie Heu-
 schrecken.

Und es beschliessen alle die Könige in grossem Zorn
 Auf ihn zu stürzen, ihn zu vernichten, seinen Namen zu vertilgen.
 Und als alle die Könige mit ihren Schaaren gekommen waren,
 Und nahten einzudringen und Verwüstung zu bringen in das Lager,
 Da schlief der König Aleksandrús Bar Filipús:

Und er sah im Traum einen Engel, der ihm zusprach:
 „Thúbar-Líqí, der König von Persien, hat sich ein Heer gesammelt
 Und hat sich gedungen noch zweiundsechzig andere Könige.
 Steh auf, sei stark über seine Schaaren und fürchte dich nicht
 vor ihnen.

Denn siehe! Gott ist gekommen und steht in deinem Lager,
 Er macht dich siegen und hilft dir und giebt dir Triumph:

12) líq ist wol eine tatarische Endung? so yarlíq, úrdúbá líq, qayá líq.
 Der Name Thúbar-Líqí hat eine gewisse Aehnlichkeit mit Thamerlang:
 sollte dies vielleicht Absicht sein?

Knoes p. 84.

Und du besiegst Alle durch die Rechte des Herrn, der mit dir ist."
 Da erwachte Aleksandrús und stand auf vom Schlafe,
 Und rief die Vornehmen und Häupter der Hundert und der Tausend.
 Und er hub an und sprach und befahl seinen Truppen:
 „Siehe der Herr kommt zu unserer Hülfe und Beistand.
 Kommt¹³⁾, dass wir aufstehen betend zum Herrn mit Kraft."
 Und der König befahl allem Volke Weihrauch zu nehmen,
 Und sie räucherten den Duft dem Herrn in ihren Reihen.
 Es trug auf Steinen und Scherben Feuer und duftenden Weihrauch
 Der König und die Vornehmen und die Schaaren mit ihm.
 Und nachdem sie geräuchert Rauch von Weihrauch im Lager,
 Hub er an zu sprechen und befahl seinen Schaaren:
 „Siehe die Zeit der Vernichtung und des Blutes im Kampfe (?)
 Und (für?) eure Köcher! Die Waffen lasst uns anthun und die
 Harnische.

Thut an die Panzer und erhebt euch zum Kampfe, wie Helden.
 Siehe, Thúbar-Líqí König von Persien sammelt sich ein Heer
 Und hat sich gedungen noch zweiundsechzig andre Könige.

Knoes p. 85.

Siehe, alle sind zusammen versammelt mit ihren Schaaren,
 Ueber uns herzufallen und unsern Namen und Reich zu vernichten.
 Erhebt euch zum Kampfe, wie Helden und Krieger
 Und erlanget Sieg und grossen Ruhm bis in Ewigkeit."
 Er ordnete und stellte auf die Truppen, die Rümier,
 Mit Waffen und Harnischen, dass sie nicht sich scheuten vorm
 Kampfe.

Er ermuthigte alle seine Schaaren der erfahrene König
 Dass sie nicht nachliessen und nicht erschrecken vor ihren Massen:
 „Ich habe die Hoffnung auf Gott, dem ich diene,
 Dass er uns Sieg verleiht und Triumph in dem Kampfe mit ihnen."
 Und als Aleksandrús aufhörte zu reden
 Und zu ermuthigen seine Schaaren zum Kampfe,
 Thaten an Waffen und Harnische und erhoben sich die Schaaren:

13) Im Texte ist dieser Vers und der folgende umzustellen.

Sie bereiteten sich zu kämpfen mit den Helden.
 Da sah er den König von Persien auf der Spitze des Berges,
 Dann die zweiundsechzig Könige mit ihren Schaaren:
 Sie stiegen hinab und zogen gegen das Lager des Aleksandrús.

Knoes p. 86.

Und es war kräftig der gläubige König Aleksandrús,
 Und richtete da ein grosses Blutbad an unter ihren Reihen,
 Und tödtete die zweiundsechzig Könige und eine grosse Menge.
 Und den Thúbar-Liqí König von Persien nahm er gefangen,
 Und warf ihn in viele Ketten und behielt ihn bei sich.
 Da flohen die Schaaren, die übrig waren, vor ihm,
 Und verliessen den König und retteten sich in anderes Land.
 Und als so Aleksandrús den Sieg gewonnen,
 Zog er aus die Getödteten und nahm die Waffen.

Dann bestrebte er sich in seinem Heldenadel und machte
 das Thor

Gegen die Ogúg und die Bait Mogúg und schloss sie ab.
 Erz und Eisen nahm (und) bereitete er, eine grosse Menge
 Zu dem Werke des Thores, welches er unternahm gegen das Volk.
 Er befahl den erfahrenen zwölftausend geschickten Künstlern,
 Die ihm Súriq der König Aegyptens aus seinem Reiche gegeben.
 Es rief die Künstler der Weise und lehrte sie,

Knoes p. 87.

Wie sie einrichten sollten die Länge und Breite mit grosser Kraft,
 Das Maass des Terrains der graden Strasse zwischen den Bergen,
 Um abzuschliessen die Bait Mogúg in Ewigkeit.
 Es maass von Berg zu Berg der König in seiner Erfahrung
 Zwölf Ellen nach der Kraft seiner Heldengrösse.
 Es sprach der König: „Macht eine Schwelle für die ganze Strasse,
 Und sie sei niedergelegt in den Berg zu beiden Seiten.“
 Er machte zur Höhe grosse Bretter vier ¹⁴⁾ Ellen hoch (dick?)
 Nach der Länge und Ausdehnung zwölf Heldenellen.

14) Diese Maasse sind sehr gering, wenn man bedenkt, dass 80, 15 jedem der Ogúg eine Grösse von 6—7 Ellen gegeben wird. — Die ganze Beschreibung ist übrigens sehr konfus und hat wohl der Verfasser selbst kein deutliches Bild davon gehabt.

In jede Seite des Berges rammelte er die Spitze der Schwelle ein
Und an jeder Seite zwei Heldenellen tief.

Er machte eine Schwelle über dem Thor für die ganze Strasse
Und rammelte sie in den Berg an jeder Seite des Thores.

Er machte sechs ihre Breite und sechs ihre Höhe (Dicke?)
mit Kunst,

(Von) Erz und Eisen, ein wunderbares Werk ohne Gleichen.

Es senkten ein und stellten auf die Schaaren das Thor dort

In die ganze Schwelle, die darüber sich ausbreitete, wie in Thon
(so leicht).

Knoes p. 88.

Er legte Balken in die Schwelle und in das Thor

Und verband sie, so dass man nicht ihre Fugen sah.

Der ganzen Schwelle gegen den Sturm über dem Thore

Machte der König einen gewaltigen Ueberzug von Erz und Eisen.

Ausserdem machte er Balken (Riegel?) von grosser Stärke,

Zwölf Ellen die Länge und zwei die Breite,

Anderthalb Ellen die Dicke der Balken mit Kunst:

Und sie trugen Holz und Thor und Erz ohne nachzulassen.

An die beiden Berge und das Thor legte der König Hölzer
und Balken

Und (noch) einen andern Balken, Erz und Eisen in seiner Weisheit.

Er errichtete das Thor und Staunen und Schweigen und Stille
und Starren

Kam über die Bait Mogüg, da sie nicht gemerkt hatten die
Erbauung.

Es eilte König Aleksandrús und machte das Thor

Gegen den Norden vor den Gefangennehmenden und den Bait
Mogüg.

Den sechsten Monat vollendete er die Errichtung des ganzen Thores.

Und es staunte der König und alle seine Schaaren und es freute
sich ihr Herz,

Dass erbaut war das ganze Werk gleich (?) einer Königsstadt,

Knoes p. 89.

Ein Werk, das gemacht Weisheit und Erfahrung.

Es gingen aus Gesandte, verkündeten in den Landen und Ländern

Das grosse Werk des gewaltigen Thores, das der König gemacht hatte.

Und darauf sprach der König Bar Filipūs:

„Ein grosses Fest ziemt es sich, dass wir machen in diesem Lande,
Da der Herr kam zu unsrer Hilfe und vernichtete unsre Feinde,
Und er unterstützte uns und vollendete mit Eile diesen Bau.

Denn er ist es, der abhielt und hinstarren machte die Bait Mogtig
Dass sie nicht herauskamen auf der Strasse diese ganze Zeit
(des Baues).“

Es sprach der König: „Es nehme Wohlgerüche und räuchere dort
Das ganze Volk Däfte dem Herrn zwischen ihren Reihen.“

Es trugen auf Steinen und Scherben Feuer und gutes Räucherwerk
Der König und die Fürsten und die Schaaren, die mit ihm waren.
Es räucherte zwischen den Reihen und Tausenden und Schaaren
ein reiner Duft,

An dem neuen Feste, da errichtet war das grosse Werk.

Es sprach der König: „Es komme der Herr in unser Lager,
Dass, wenn er finde, dass schön ist sein Duft, er sich darin
niederlasse.“

Knoes p. 90.

Und nach dem Räuchern befahl der König Aleksandrūs,
Dass vom Königshause aus das ganze Volk erfreuet werde.
Es sendete Gelage der König an alle seine Schaaren,
Und er gab ein Gastmahl den Chiliarchen, dass sie sich unterhielten.
Und der König befahl, dass man setze die Schaar seiner Truppen,
Und dass sie sich erfreuen sollten am Tisch, Reihe für Reihe.
Er machte ein Gastmahl den Greisen und Vornehmen und
Chiliarchen,

Und sie erfreuten sich am Tische herzlich.
Es freute sich der König über diesen Bau voll Weisheit,
Und über den Sieg, den ihm Gott gegeben, freute er sich.
Und als er so sich ergötzt hatte bei Tisch,
In der Mitte des Tages um Mittagszeit ruhte der König,
Im goldenen Zelt, in vollendeter Liebe und Glauben.

Da sprach der Herr zu ihm in einem wunderbaren Gesicht,
Und einen feurigen Wächter schickte er zu ihm über alle Hoffnung (?).

Es sahe der König diesen Feurigen im Traume und fürchtete sich.

Knoes p. 91.

Und er sprach zu ihm über alles Verborgene und Furchtbare.

Es sprach der Wächter: „Der Herr hat mich gesandt, ich soll zu dir kommen

Und dir verkünden, was ziemt, dass du thuest mit Thûbar-Liqi. Stehe auf, mache Frieden mit Thûbar-Liqi König von Persien.

Und nimm ihm das Land Aegypten und das Land Yabûsh (der Wüste?):

Nimm von ihm das Land Palestin und Bait Ebroye,

Und alles Land von Syrien und Mesopotamien,

Nimm von ihm Phoenikien und Kilikien,

Und Kappadokien und Galatien und Phrygien,

Und Asien (Asayo) und Yonien und Seleukia,

Nimm sein Reich bis du kommst nach Kalkidien.

Nimm sein Reich und setze euch als Gränze den Fluss Kalat (79,6)

Und keiner von euch überschreite die Gränze, die ihr gesetzt habt.“

Es sprach der Herr durch den Engel: „Ich habe dich erhöht Vor allen Königen und Herrschern dieser ganzen Welt.

Und dies grosse Thor, das du gemacht in diesem Lande

Wird verschlossen sein, bis da kommt das Ende der Zeiten.

Knoes p. 92.

Darüber weissagte auch Jeremias (s. 71,10) und die Erde hat es gehört,

Dass am Tage des Endes der Welt sich öffnet, das Thor des Nordens

Und an diesem Tage herausgehen wird Uebel über die Bösen,

Und Wehe sein wird über Schwangere und Wöchnerinnen.“

Es sprach der Herr: „In jenem siebentausendsten Jahre

Werden böser Ruf und Verwirrung in allen Landen sein,

Und gross wird sein auf Erden das Sündigen und die Bosheit

und alles Schlechte,

Neid und Trug und Ehebruch und Mord und alles Hassenswerthe,

Falschheit und Verleumdung von Seiten der Bösen.

Und es wird gross sein auf Erden Uebermuth und Stolz

Und Ueberheben und Niederträchtigkeit und Unglaube.

Und es werden fallen Trennung und Zwistigkeit über die Menschen,
Der Himmel wird wie Dunkelheit sein und die Erde erschüt-
tert werden.

Die Liebe wird schwinden von dem grössten Theil in jenen Tagen,
Und viel werden sein Krieg und Gefangenschaft und Mord unter
den Menschen,

Und Hungersnöthe und harte Verwüstungen werden in allen
Landen herrschen.

Knoes p. 93.

Und auch auf den Inseln im Meere werden Erschütterungen sein.
Sonne, Mond und Sterne werden dunkel sein bei ihrem Aufgange,
Und die Erde wird schlingen Unglück und Heuschrecken und
grossen Hagel.

Es werden die Enden erschüttert werden durch die Stimme des
Donners in allen Landen

Und Frost und Wind und Stürme und Blitze und Erdbeben
werden zahlreich sein.

Die Himmel werden sein wie Rauch vor Dunkelheit,
Und das Meer wird sich fürchten und gross werden das Uebel
auf der ganzen Welt.

Und in Unglück die Kreise und Dörfer und Städte wohnen
Mit furchtbaren Erschütterungen aller bitteren Zeichen.

Und wenn dies sich vollendet und kommt vor dem Ende (der Welt),
Wird erbeben die Erde und das Thor, das du gemacht, wird
sich öffnen.

Am Ende der Zeiten werden Schöpfung und Menschen viel
machen das Böse

Und das Böse wird stark werden auf allen Ecken, und der Herr
lässt es geschehen.

Dann wird steigen Zorn mit grossem Grimm auf die Menschen,
Und die Erde wird wüst, und Weinberge und Oelbäume und
alle Pflanzen

Und Wälder und Gärten und Erde und Menschen werden in
Elend wohnen.

Und es werden ausgehen verderbliche Winde über die Ge-
schöpfe:

Und die Schaaren, die davon ausgehn, überschwemmen die Erde.
 Mit Wuth ziehen aus die Schaaren, Heere und Tausende
 Mit geschliffnen Schwertern und langen Bogen und spitzen Lanzen,
 Mit Grimm und Mord und schnellen Rossen und scharfen Speeren.
 Jeder Einzelne von ihnen treibt in die Flucht Tausend in
 grosser Wuth,

Und Zehntausend fliehen durch zwei vor Furcht.
 Fliegend lagern sie sich an den Gränzen der ganzen Erde
 Und es fliehen die Könige und ihre Schaaren vor ihnen.

Knoes p. 96.

Lanzenspitzen zerschmettern die Stärke dieser Schwelle
 Und das Dach, das du gemacht über das Thor von grosser Kraft:
 Und nicht durch Schlüssel wird geöffnet das Thor, das du ge-
 macht hast.

Am Ende der Zeiten eilig kommen sie über die Erde:
 Und nicht verlangen sie nach Gold, Silber und Vieh,
 Nicht nach Besitzthum und nicht nach dem Reichthum dieser Welt,
 Zu Kampf und Blut und Streit ziehen sie aus,
 Und fliegen, erfüllen die Enden der Welt mit Krieg und Mord:
 Und nicht entrinnen vor ihnen die Schaaren der Krieger.
 Dunkel wird und fällt in Trümmer die ganze Schöpfung.
 Ueber diesen Tag sprach Jesaias und die Welt hat es gehört,
 Dass sie nicht achten Gold und Silber und Edelgestein
 Und nicht Flehen (?) und nicht schöne Kleider und nicht Reich-
 thümer.

Sie zerschmettern die entwöhnten Kinder am Felsen ohne Erbarmen,
 Und die Schwangeren schneiden sie auf und werfen sie hin mit
 ihren Kindern.

Nicht achten sie die Flüsse der ganzen Welt,
 Nicht halten sie ab hohe Berge und Thäler und Schluchten.

Knoes p. 97.

Sich erhebend ziehen sie aus und erfüllen die Erde mit ihren
 Schaaren,
 Mit Krieg, Gefangenschaft und Unheil und Blut und Mord.
 Wenn entbrennt der Zorn des Herrn über die Bösen,
 Sendet er über die Erde diese Ogüg und Bait Mogüg.

Vor dem Ende der Welt ziehen sie aus zur Zerstörung:
 Es trinkt die Erde Getös der Männer und erzittern die Berge.
 Er kommt nach Persien¹⁶⁾ und zerstreut es und zerstört es,
 Kommt nach Hendü und zerschneidet es und zerstört es,
 Syrien zerschmettert er und stürmt eilig drüber hinweg,
 Kilikien zerstört er, verwüstet er und macht es klein,
 Kappadokien zernichtet er, mordet er in Eile.
 Und es fällt Entsetzen über die Lande und ihre Bewohner,
 Und das Land wird zu Theil dem Krieg und der Gefangen-
 schaft und Zerfleischung.
 Und die Erde starrt (Plural!) von Waffen und Lanzen und ge-
 schliffenen Schwertern,
 Und nicht vermögen zu stehen vor ihm die Könige und Fürsten,
 Denn von Gott haben sie Gewalt empfangen über die Geschöpfe.
 Jeder von ihnen erhebt seine Stimme stärker als der Löwe,

Knoes p. 98.

Und er verfolgt Tausend und zwei von ihnen Zehntausend.
 Sie sind hässlich und furchtbar grimmig und rauh und kriegerisch
 Die Schaaren der Ogüg und Bait Mogüg,
 Aufstürzend, böß, schlau, übermüthig (?), stolz, schmutzig,
 Ungläubig, vernichten und erfüllen mit Weh und grosser Strafe,
 Ausrottend, und Fleisch essend von Menschen und Thieren,
 Waschen sich alle in Blut, das von Menschen fliesst."

Und als dies erzählt war von dem Engel
 Dem erfahrenen König Aleksandrüs Bar Filipüs,
 Sprach zu ihm der König (er zum König?) mit dem Geist der
 prophetischen Offenbarung,
 Dass er dies aufschreibe und lehre die Welt, dass dies sein werde.
 Und als dies Alles vom Engel geredet war,
 Kam der Geist des Herrn über den König, wie über Jeremias:
 Er schrieb die Geheimnisse, wie Daniel und wie Jesaias,
 Und er vertilgte Heere und vernichtete Könige in ihren Kriegen.
 Er zerstörte Götzen, wie Hiskias und Josias,
 Der gerechte König, der Recht und Gerechtigkeit pflegte.

16) Die fünf Ländernamen stehen in Paronomasie zu den Verben dabei.

Knoes p. 99.

Es glänzte die Erde durch seine Weisheit voll Herrlichkeit,
Und er sass und lehrte Alles, was kommen sollte, wie Daniel.

Es sprach der König Aleksandrús Bar Filipús:

„Die Könige werden erbeben mit ihren Schaaren und Unterthanen

An dem Tage, wo sie (Ogúg und Mogúg) hinausziehen über die Erde am Ende der Zeiten.

Es werden erzürnen die Menschen und alle Enden den Herrn Zebaoth,

Und sein Zorn wird aufsteigen und bedecken die Erde mit grosser Verwüstung.

Das grosse Rími wird er von seiner Höhe in die Tiefe stürzen.
Die Meere brausen und die Erde ruft und die Berge wehklagen,
Und die Thäler erbeben und wüst sind Dörfer und Städte,
Verheert die Weinberge und es fällt Entsetzen über die Gärten.
Und die Freude schwindet und die Kraft aller Männer fällt.

Es stürzen die Mauern, der Reichthum geht unter, die Kraft wird schwach,

Es verblinden die Augen und sind leer die Strassen und wüst die Thäler.

Es erheben sich die flammenden Schaaren und Heere der Bait Mogúg
Und die ganze übrige Schöpfung fällt in Trümmer.

Und aus den Zeichen und schrecklichen Gerüchten

Knoes p. 100.

Erkennt der, der weise ist, dass es ist wegen des Endes.

Nicht sind ihm geachtet (hinderlich) der Libanon, und der Sanir mit seinen Schaaren,

Die Berge des Karmel hindern nicht die Haufen seines Volkes.

Es donnert seine Stimme und furchtbar ist ihr Ton, eilig ihre Stärke
Hässlich ist sein Anblick, gross seine Gestalt, sein Ganzes schrecklich,

Abscheulich sein Aussehn, vernichtend seine Stärke, dunkel seine Farbe.

Gross seine Gestalt, geschliffen seine Waffe, Mord sein Ganzes,
Vor ihm her eilen Unheil, Entsetzen, böse Gerüchte,

Jammer und Gefangenschaft, Hungersnoth, Mord und alles Böse.
 Es schwindet der Glanz der Sonne, des Mondes und aller Sterne,
 Die Höhen und Tiefen kleiden sich mit Dunkel und Trauer.
 Eitel sind die Gesetze und die Erde wohnt ganz in Trauer.
 Doch wie verwüstet und verheert ist der Erdkreis,
 Schaff in mir Herr! die Schönheit deiner Worte freundlich,
 Dass ich verkünde das Zeichen des Tages deiner Ankunft, wie
 ich kann.

Diese grosse Welt wird umgekehrt durch seine (des Ogüg)
 Werke,

Und sie trägt Wehe und ist voll Grimm und Mord und Tod.

Knoes p. 101.

Zu böser Gefangenschaft und Verheerung bereiten sie sich in
 grosser Wuth,

Zu Plünderung und Tod sind sie alle bestimmt ohne Rasten.

Sie bedrohen alle mit Kraft und Grimm, mit ihren Schrecken.

Es beben vor ihnen die Berge und die Bäche mit den Thälern.

Grosses Wehe kömmt über Schwangere und Wöchnerinnen

Und Trauer und Unheil über Jünglinge und Jungfrauen.

Sie (die Erde?) weint in Verzweiflung über die Kindlein, wenn
 sie getödtet,

Und über die Jünglinge, wenn sie gemordet werden von den
 Grausamen.

Himmel und Erde kleiden sich in Dunkel und Trauer,

Und die himmlischen Schaaren entsetzen sich an diesen Tagen.

Es fällt Erbeben über Lebende und Todte zu dieser Zeit

Durch Mord und Blut der Bait Mogüg vor dem Ende,

Böse Leute, Streit erweckend (Singular!) in den Landen:

Und sie werfen Tumult über Städte und grosse Städte.

Ein abscheuliches Volk, schlau, blind (79, 4), voll Tadels,

(Ist das) der Bait Ogüg und Bait Mogüg mit ihren Schaaren.

Verwüstend kommen sie über Palaestina, grimmig,

Knoes p. 102.

Vernichten zerstörend dessen Städte (Paronomasie) und tödten die
 Menschen.

Laut klagen die Geschlechter der Menschen stammweise:

Es schwindet Lust und Freude, herrschet Wehe.
 Viel ist Weinen und Plünderung und Unglück und aller Jammer.
 Sie zerstören die Mauern und Thürme und Strassen und Städte,
 Und es fallen die Hügel und Entsetzen fällt auf die ganze Schöpfung.
 Komm Jeremias Prophet des Geistes und der Offenbarung,
 Stimm' an bittere Klagen über diesen Tag!
 Es spricht der Prophet: „Weh dir Erde! denn das grosse Volk
 Bringt über dich Plünderung und Gefangenschaft, vernichtet
 deine Kinder.“

Es spricht der Prophet: „So ist die ganze Schöpfung anheimfallend
 Dem grossen Entsetzen und Zertreten und Mord und Schmach.
 Es stürzt auf die Kniee und fällt hin die ganze Schöpfung vor
 diesem Volke,

Und die Erde wird wüst von ihren Bewohnern durch den
 grossen Krieg.

Es erfassen die Priester und ihre Heerden das Allerheiligste
 (verbergen sich darin?)

Und sie heben an Weinen und Wehklagen bitterlich.

Es wohnen in Traurigkeit die Heerden und Schafe und Rinder
 und Stiere.“

Knoes p. 103.

Es spricht der Prophet: „Weh dir Erde, was ist das für ein Volk!
 Barbarischredend, welches mordet vernichtend ohne Erbarmen.

Es weinen die Weinberge (Gemeinden) über (ihre) Gärtner (Priester)
 voll Trauer

Und es wohnen in Jammer alle Klöster und Heerden.“

Es spricht die Erde: „Weh mir, dass ich sehe alle Bedrängniss
 Mit bösem Erbeben und zitternden Klagen voll Elend.“

Zu ihnen spricht der Herr im Grimm am Ende der Zeiten

Und wie mit einem Besen kehrt der Herr und zerfleischt sie
 (die Erde?),

Vernichtet sie und erschreckt sie und peinigt sie.

Traurig und trüb sind die Tage und Monde voll Dunkel

Vor der Ankunft des ungläubigen Volks der Bait Mogüg.

An diesen Tagen preisen glücklich die Lebenden die Todten

Wegen der Angst und des Schreckens und Mordens und Blutes.

Vor ihm her gehen Dämone und Geister und böse Däivs
 Und sie sammeln die ganze Schöpfung für ihren verfluchten Herrn.
 Und die Erde schreit: „Um der Bitte willen Herr! erbarme dich
 in deiner Gnade,

Sieh! ich bin traurig und verfolgt von allem Unheil.“

Vor dem Ende der Welt ist dies, was ich (Aleksandrüs)
 gesagt habe

Und wer Ohren hat der Liebe (zu Gott!), höre es.“

Diese schönen Reden sprach der König Aleksandrüs,
 Wie Alles sein werde vor dem Tage am Ende,
 Und danach anziehen werden Dunkel Himmel und Erde,
 Und die Zeiten und Tage und Monde hören auf mit ihrem
 Kreislauf.

Und nicht wenden sich zurück zu dem Lande, woher sie kamen,
 Knoes p. 160.

Die Schaaren der Tausende der Bait Ogtüg und Bait Mogüg.
 Und wenn sie alle Schöpfung durch grossen Mord zerstört haben,
 Ruft die Schöpfung und klagt und weint, was solle sie thun.
 Es spricht die Erde: „Es mögen bitten für mich die Schaaren
 der Höhe

Bei dem grossen Zeichen der Kraft (dem Kreuze), welches trägt
 Höhen und Tiefen.

Siehe auf mich Jesus! mit Mitleid und Liebe, ich flehe dich an.
 In Frieden möge ich dich sehen, wenn du emporsteigst mit
 deinen Engeln!“

Es schwankt und fällt die ganze Schöpfung in grossem Erbeben
 Vor den Zeichen. Es kommt ihr das Ende und ist nicht ferne.
 Bei Ürishlem gehen zu Grunde und unter die Schaaren
 Der Bait Ogtüg und Bait Mogüg mit ihren Gefährten.
 Und es schämt sich da der Betrüger seines Abfalls
 Und wird besiegt die ganze schmähhliche Partei des Unglaubens.
 Allmählig erfüllt sich das Gewebe dieser Welt,
 Die sich nahet und kommt zum Ende schnell:
 Denn auf die Erde sieht der Herr mit Grimm und grossem Zorn
 Und sie geht vorüber und fällt in Nichts: er aber geht nicht
 vorüber.

Knoes p. 107.

Von Norden aber kömmt das Unheil über die ganze Erde,
Darum ist ein grosses Erbeben an diesem Tage.

Jesus! König! in dessen Hand die Höhen und die Tiefen,
Auf dich vertraut die Kirche und ihre Kinder vor Bedrängniss.
Gepriesen sei der Gütige, der ausgedehnt die Höhe und gegründet
hat die Erde!

Und dies geht vorüber, du aber bleibest Herr! unser Gott!
Und Herrschaft allen seinen Dienern und kräftiger Sieg.
Von den oben und den unten sei dir Preis,
Wegen der Güte, der Gnade und der Barmherzigkeit gegen die
Sünder!

Gepriesen sei der Herr, der Sieg gab dem Aleksandrüs
Und er siegte und vernichtete die Einwohner der Länder.
Gieb mir Herr! einen Mund, der da preise dein herrliches Lob
Der da rufe vor dir am Tage deiner Offenbarung „dir sei Preis!“

Und den Lesern und Schreibern dieses Buches sei Vergebung!
Und den Hörern und Wirkenden sei Gnade!

Es endet das Lied von Aleksandrüs und von dem Thore, dass
er machte gegen Norden. Amen, Amen.

Druck von J. F. Starcke in Berlin.

D. Sc 2209



D Lc 2209

ULB Halle

000 794 996

3/1



